

Ungleiche Jubiläen

Jede Vereinigung erlebt im Laufe ihres Bestehens immer wieder ein rundes Jubiläum, das Grund genug ist, ein Fest zu veranstalten. Die Schützenfeste in unserem Dorf haben Tradition. Dazu braucht es nicht einmal einen runden Geburtstag: Neues Schützenhaus oder Erweiterung und Modernisierung desselben waren Grund genug, auch zwischendurch mal zu festen.

Seit 125 Jahren treffen sich im hiesigen Verein Kameraden - seit einiger Zeit auch Kameradinnen - , um ihre Treffsicherheit unter Beweis zu stellen. Seit der Abschaffung der obligatorischen Mitgliedschaft der "Obligatorisch" - Schützen sind wohl alles auch Mitglieder aus Ueberzeugung. Nachdem das "Obligatorische" die Armee reform fast unbeschadet überstanden hat, können die Schiessvereine getrost in die Zukunft blicken, denn sie sind nach wie vor für die Durchführung dieser vaterländischen Pflicht verantwortlich. Am Nachwuchs scheint es nicht zu mangeln. Die Jungschützenkurse sind begehrt: Wo sonst können sich gleichaltrige Jugendliche zum gemeinsam organisierten "Plausch" im Dorf treffen und erst noch das Wohlwollen der älteren Generation geniessen, wenn ihnen an einem Schützenfest eine Glanzleistung gelingt? Der ursprüngliche "Sinn" des scharfen Schusses wird ja wohl kaum ernsthaft hinterfragt.

Schützenfest 20. / 21. + 27. Aug.

Wir bringen zwei Artikel zum Schützenjubiläum: eine Chronik des Schiesswesens und eine Festvorschau.

Seiten 3 & 6

Auswanderer

Einst war es die schiere Not, die Bopplisser Familien nach Amerika emigrieren liess. Zum Glück haben Surber-Eggenbergers andere Gründe.

Seite 16

Glasmusik

Eine neue musikalische Disziplin mit neuen Perspektiven für Profis und Amateure findet in Boppelsen ihr geeignetes Übungsfeld. S. 9

Neue Siedlung

Frisch aufgerichtet und mit Holz verschalt steht der gegenwärtig auffallendste Bopplisser Neubau zwischen Regensberg- und Buchserstrasse im "Öschterriich". S. 18

Inhalt

Ungleiche Jubiläen	1
Jubiläum Schiessverein	3
Jubiläums-Festvorschau	6
Lehrerwahlen	8
Glasmusik zu Boppelsen	9
Pro Senectute	10
Armee 95	11
Aus dem Gemeindehaus	13
Auswanderer	16
Neue Siedlung	18
Impressum	19
Vogelschutzverein	20
Dorfinformationen	21

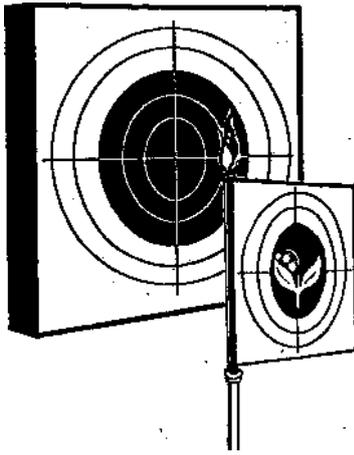
Neben diesen 125 Jahren und den rosigen Zukunftsaussichten nehmen sich die 17 Jahre unserer BOZY-Existenz mit wesentlich unsicherer Zukunft bescheiden aus. Zum Feiern fehlt die runde Zahl. Eine Standortbestimmung ist aber allemal angebracht.

Unsere Zeitung entstand vor 17 Jahren aus dem Bedürfnis heraus, über das Dorfgeschehen zu berichten, denn es herrschte ein eigentlicher Informationsnotstand. Wer in keiner Behörde war oder nicht zu den regelmässigen Lägerstübli-Besuchern zählte, wusste nicht Bescheid. Da konnten wir über Jahre einiges bieten, auch wenn wir mit der vierteljährlichen Erscheinungsweise naturgemäss nicht topaktuell sein können. Man erfuhr u.a. regelmässig, was in den Amtsstuben verhandelt wurde: Es wurde aus dem Gemeindehaus berichtet und aus der Schule geplaudert. Leider hat sich das in letzter Zeit geändert. Der Gemeinderat informiert zwar weiterhin umfassend über seine Tätigkeit, was sicher alle schätzen. Doch die Schulpflegen handeln praktisch unter Ausschluss einer weiteren Öffentlichkeit. In Anbetracht des Steueranteils, der für die Schule aufgewendet wird, hätte eigentlich

auch Anrecht auf Information, wer keine schulpflichtigen Kinder hat. Ohne direkte Information finden Gerüchte reichlich Nahrung. Gerade heute, da das Verhältnis zwischen Lehrer und Eltern fast noch wichtiger wird als zwischen Lehrer und Schüler, sicher aber konfliktgeladener, wäre etwas "Aufklärung" wohl hilfreich. Ich hoffe sehr, dass mit den neubestellten Schulpflegen auch wieder zu einer offeneren Informationspraxis zurückgefunden wird.

Die sechs Mitglieder der BOZY-Redaktion sind nach wie vor motiviert, immer wieder eine Nummer mit Informations- und Unterhaltungswert herauszubringen. Dass die Beiträge immer aus den gleichen Federn stammen, würden wir noch so gerne ändern. Mit Vergnügen würden wir uns zurückhalten, wenn uns mehr freiwillige Beiträge zugestellt würden. Diese Nummer lässt mich allerdings hoffen: Schon lange nicht mehr konnten wir gleich ein paar zugesandte Artikel veröffentlichen. Enttäuschen Sie uns nicht und schreiben Sie weiter!

Werner Wegmann



Zum Jubiläum des Schiessvereins

Das Schiesswesen in Boppelsen
anhand von alten Protokollen

GR-Sitzung v. 8.3.21

Die Pläne des Schiessplatzes sind von der Militärdirektion zurückgekommen mit der Bemerkung, dass der vordere Wall noch um ca. 3-4 cm zu niedrig angelegt sei. Im übrigen wurden sie genehmigt.

GR-Sitzung v. 5.4.21

Für die Bedachung des Zugscheibenstandes wird folgendes beschlossen: Ausführung nach Voranschlag und Beschluss, 'also Eternitbedachung mit Holzrahmen auf Rollen und Geleisen von Hand zu betätigen.

GR-Sitzung v. 9.5.21

Die Entschädigung für die Benützung des Schiessplatzes durch das Militär, sowie der Erlös für das Holz von dem Gebäude der Festwirtschaft im Schützenstand fällt lt. Beschluss des Gemeinderates in die Kasse des Schiessvereins.

Gde.-vers. v. 13.8.22

Herrn Leonh. Haupt ersucht den Gemeinderat, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, dass das ewige schiessen des Militär's in alle Richtungen des Gemeindebann's eingestellt oder doch wenigstens etwas vermindert werde. Er erklärt, es sei ja noch ein Teil Getreide und noch das meiste Emd zu ernten und in den betreffenden Geländen sei man sehr am Arbeiten gehindert. Das Präsidium erklärt, es sei in dieser Sache jedenfalls sehr wenig zu erwirken und ersucht die betr. Grundbesitzer für jeden ihm in dieser Hinsicht zugefügten Schaden sich gebührend entschädigen zu lassen.

Gde.-vers. v. 16.12.23

Gesuch des Schiessvereins an die Gemeinde betr. unentgeltliche Abgabe von Bau- und Sagholz zum Bau eines Schützenhauses. Alfr. Mäder, als Mitglied des Vorstandes des Schiessvereins erklärt, dass die Signal-Einrichtung im Schiessstand ohne Bedachung unbedingt zu Grunde gehen müsse und dass dem Verein schon zweimal, je im Frühjahr, durch Reparaturen, beträchtliche Kosten erwachsen seien. Laut Gesuch übernimmt der Verein sämtliche Arbeiten und Barauslagen, so dass die Gemeinde nur die Lieferung des nötigen Holzes zu übernehmen hätte. Der Gemeinderat befürwortet das Gesuch und wird von Jak. Gassmann, Friedensrichter in poetischer Weise unterstützt. Leonh. Haupt äussert sich gegen das Gesuch und meint, man könnte jetzt einmal Schluss machen mit dem spenden von Liebesgaben. Er erklärt sich offen gegen den Bau eines Schützenhauses. Es folgt Abstimmung:

Für den Antrag 1 = offenbare Mehrheit
" " " 2 = 2 Stimmen

Das Gesuch des Schiessvereins ist also genehmigt.

GR-Sitzung v. 4.2.26

Ein Gesuch der Frau Häseli in Rümlang betr. Bewilligung zur Aufstellung ihrer Buden am hiesigen Schützenfest im Juli 26 wird bewilligt.

Es liegt ein Gesuch vor vom Schiessverein Boppelsen betr. unentgeltliche Abgabe von Holz aus der Gemeindewaldung an den Schiessverein zur Erstellung einer Festhütte für das im Mai stattfindende Schützenfest. Es wird beschlossen, dem Gesuch zu entsprechen.

GR-Sitzung v. 22.10.29

Vom hiesigen Schiessverein liegt ein Gesuch vor, worin er den Gemeinderat ersucht, die total defekte Bedachung am Scheibenstand durch eine Neue ersetzen zu lassen. Der Vorstand des Schiessvereins hat bereits mit Spenglermeister Bertschi in Dielsdorf wegen einer Wellblechbedachung unterhandelt, wonach dieselbe auf ca. 150.- bis 170.- fr. zu stehen käme.

GR-Sitzung v. 22.3.32

Ein Kreisschreiben der Kirchenpflege Otelfingen beantragt den Gemeinderäten Abschaffung der Schiessübungen an Sonntag-Vormittagen während des Gottesdienstes. Laut den Ausführungen des Gemeinderats Herm. Schmid, Aktuar des Schiessvereins Boppelsen, hat genannter Verein seine Uebungen schon längere Zeit immer auf den Vormittag von 10-12 Uhr angesetzt, also nach dem Gottesdienst, und wird somit als unfehlbar betrachtet.

Kreditgesuch des Schiessvereins Boppelsen im Betrage von Fr. 4'000.- für die Erweiterung des Scheibenstandes.

Präs. Schlatter erklärt einleitend das Projekt. Der Scheibenstand soll nach Osten um ca. 4 Meter verlängert werden, es könnten somit 2 weitere Scheiben eingebaut werden. Die Neuerstellung der beiden Wände im Gang vor dem Stand, ist ebenfalls im Kostenvoranschlag inbegriffen, es soll aber noch näher geprüft werden, ob beide Mauern neu erstellt werden müssen. Präs. Schlatter verliest anschliessend das Gesuch des Schiessvereins. Diesem ist zu entnehmen, dass eine Erweiterung der Schiessanlage dringend nötig ist, teils durch die Verdoppelung des Mitgliederbestandes des Schiessvereins, aber auch wegen dem vielseitigeren obligatorischen Schiessprogramm als früher.

(Nach Diskussion und ohne Vorliegen eines Gegenantrages ist der Kredit ohne Abstimmung bewilligt.)

Gde.-vers. v. 26.6.56

Im Laufe des Sommers 1955 hat sich im Scheibenstand fast ein Unfall ereignet, weil ein Schuss oben an der Schiene am Kopfschutz abgeprallt war und in den Zeigergraben ging. Der Eidg. Schiessoffizier hat danach das Schiessen auf unserem Stand verboten und den Einbau einer Tiefblende, sowie die Verlängerung und Erhöhung des Kugelfanges angeordnet. Die Kosten für diese Arbeiten stellen sich laut Voranschlag auf ca. Fr. 2'500.--.

Ferner hat der Schiessverein Boppelsen ein Gesuch eingereicht betr. den Einbau eines Rolldaches über dem Scheibenstand. Grund: Jetzige Bedachung defekt und nicht mehr den heutigen Verhältnissen entsprechend. Kostenvoranschlag ebenfalls ca. Fr. 2'500.--
Der Gemeinderat beantragt Ausführung der erwähnten Arbeiten und Er-

teilung des hierfür notwendigen Kredites von Fr. 5'000.--. Die Diskussion wird nicht benützt, ein Gegenantrag erfolgt nicht. Der Antrag des Gemeinderates ist somit zu Beschluss erhoben.

Gde.-vers. v. 9.12.77

Beschlussfassung über die Renovation der Schiessanlage Boppelsen inkl. Anbau einer kleinen Schützenstube und Erteilung des notwendigen Bruttokredites von Fr. 158'600.--:

Präs. Hauser erklärt u.a. dass die jetzige Schiessanlage den heutigen Vorschriften nicht mehr entspreche. Lt. einem Schreiben des eidg. Schiessoffiziers Hr. Rippstein wird folgendes beanstandet: Im Scheibenstand sind die Scheibenzüge verrostet und müssen ersetzt werden. Die lichte Höhe der Ausschussöffnungen im Schützenhaus muss auf 1.80 m erhöht werden. Die Schützenläger sind auf 2.30m zu verlängern. Hinter den Schützenlägern ist ein 50 cm breiter Kontrollgang für die Schützenmeister zu schaffen. Der Kiesboden im Schützenhaus ist mit einem festen Belag zu versehen. Das Schützenhaus muss mit Schallschluckmaterial ausgekleidet werden. Die Signalanlage inkl. Kabel zwischen Schützenhaus und Scheibenstand ist zu erneuern. Da die Platzverhältnisse im Warteraum der Schützen sehr eng sind, wäre es zweckmässig, einen Warteraum für die Schützen zu erstellen und dort auch das Büro einzurichten. Der Schiessverein beantragt, mit dem Umbau den Stand auf 8 Scheiben zu vergrössern, da sich dies ohne Vergrösserung von Scheibenstand und Schützenhaus machen lässt.

Diskussion: Der Präs. des Schiessvereins Jul. Gassmann ist der Auffassung, dass u.a. durch den Bau einer Schützenstube auch der Kontakt mit den Neuzuzüglern gefördert werden könnte. Präs. Hauser erklärt weiter, dass der Schiessverein bereit wäre, für ca. Fr. 40'000.-- Fronarbeit zu leisten, ferner ist ein Beitrag vom Sporttoto zu erwarten, sodass zu Lasten der Gemeinde mit einem Betrag von 90'000.-- Fr. gerechnet werden müsste. Lüzi Gross fragt an, ob sich der Gemeinderat erkundigt habe, wie dies sei mit den Distanzen, wenn ein neues Sturmgewehr gebaut werde, mit dem man nur noch auf 150 m schiessen könne. Präs. Hauser verneint dies, weil sich der Schiessoffizier hiezu auch nicht geäussert habe.

Jak. Meier erkundigt sich, ob man sich auch darüber besprochen habe, die Schiessanlage mit einer andern Gemeinde zusammen zu legen. Der Präs. erklärt dazu, dass dieses Thema nicht mehr aktuell sei. Jul. Gassmann, jun. erklärt noch, dass heute ca. 80 Schützen das obligatorische Programm schiessen und ca. 25 Schützen jeweils an Schützenfesten teilnehmen. Lüzi Gross fragt noch an, wie hoch die Kosten wären, wenn man nur das Notwendigste bauen würde. Präs. Hauser teilt mit, dass alles nötig sei, was im Kostenvoranschlag aufgeführt sei. Die Diskussion wird weiter nicht mehr benützt.

Abstimmung: Der Renovation von Schützenhaus und Scheibenstand und dem Brutto-Kredit von Fr. 158'600.-- wird einstimmig zugestimmt.

Für getreuen Auszug:

Werner Wegmann

125 Jahre Schiessverein Boppelsen

Bericht vom OK-Komitee

Unser Jubiläums-Schützenfest "125 Jahre Schiessverein Boppelsen" rückt immer näher, am 20., 21. und 27. August ist es bereits soweit. Alle Schützinnen und Schützen aus nah und fern sind herzlich eingeladen, ihre Treffsicherheit auf unserem schönen Schützenstand zu testen, und natürlich hoffen wir, dass die geschossene Punktzahl reicht, um den schönen Kranz an die geschwellte Brust zu heften. Bis heute haben sich bereits 27 Sektionen mit 652 Schützen angemeldet. Wir können einen reibungslosen Schiessbetrieb garantieren, und für Hungrige und Durstige ist ebenfalls bestens vorgesorgt.

Am Samstagabend, 21. August 1994 steigt dann das grosse Fest im Festzelt beim Feuerwehrweiher. Das Programm sieht wie folgt aus:

- Türöffnung:** 19.00 Uhr
- Begrüssung:** 20.00 Uhr
- Unterhaltung:** Unter Mitwirkung unserer Dorfvereine
- Männerchor
 - Bopplisser Zytig
 - Feuerwehr
 - Alphorntrio
- Tanzmusik:** ab ca 21.30 Uhr
- Es spielt das bekannte 7-Mann-Unterhaltungs- und Stimmungsorchester **TYROL EXPRESS**, welches zusätzlich ein tolles **Show-Einlage-Programm** bietet.

Im Festzelt gibt es verschiedene Köstlichkeiten und Getränke aller Art. In der Bar und Bierschwemme können auch noch die letzten durstigen Nachtschwärmer einen Schlummertrunk geniessen. Freinacht ist selbstverständlich auch angesagt, so dass jeder auf seine Rechnung kommt.

Für unsere Kinder ist am Samstag und Sonntag auf dem Festplatz ein toller Chilbibetrieb organisiert. Es würde uns freuen, wenn möglichst viele Kinder diese Gelegenheit, den Chilbibetrieb praktisch vor der Haustüre zu haben, geniessen könnten.

Das Programm für den Sonntag, 28. August 1994 sieht wie folgt aus:

- Frühschoppenkonzert:** 11.00 Uhr bis ca. 13.00 Uhr
im Festzelt
Es spielt der Musikverein
Regensdorf

Selbstverständlich ist auch am Sonntag im Zelt eine Festwirtschaft, fürs leibliche Wohl ist auch an diesem Tag bestens gesorgt.

Am Sonntagnachmittag findet unter der Leitung von Ueli Mäder ein **Mountain-Bike-Rennen** statt. Alle Mountain-Bike-Freaks sind zur Teilnahme an diesem Wettkampf herzlich eingeladen. Das

Programm sieht wie folgt aus:

09.00 Uhr	Startnummernausgabe
10.30 Uhr	1. Rennen Schüler
11.15 Uhr	2. Rennen Schüler
13.00 Uhr	Rangverkündigung Schüler
13.30 Uhr	1. Rennen Erwachsene
14.45 Uhr	2. Rennen Erwachsene
17.00 Uhr	Rangverkündigung Erwachsene

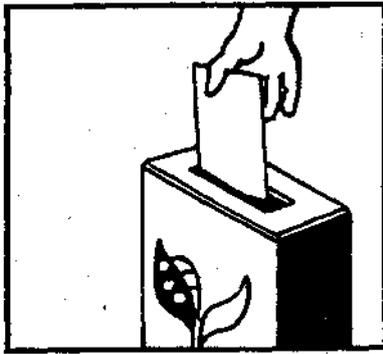
Dass ein solches Fest eine grosse Organisation braucht, ist wahrscheinlich jedem klar. Vielleicht interessieren Sie noch folgende Angaben aus unserem Organisations-Komitee:

Das Organisationskomitee besteht aus einem Gremium von 11 Personen. Jedem wurde ein bestimmtes Ressort zugeteilt. Bis jetzt hatten wir 14 Sitzungen, wobei die erste bereits am 21. Juni 1993 stattfand. So mussten zum Beispiel die Festhütte, Fassungsvermögen 1000 Personen, die Musik für den Festbetrieb und die Kranzabzeichen für den Schiessbetrieb schon letztes Jahr reserviert werden. Eine ganz grosse Arbeit bereitete auch die Erstellung des Schiessbüchleins, bei welchem wir natürlich auch vom Fachwissen unserer OK-Mitglieder profitierten.

Unser OK-Sitzungsleiter, Jules Gassmann, versteht es immer wieder, die Sitzungen so zu leiten, dass es ein Vergnügen ist, daran teilzunehmen. Elf Meinungen unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach, jedoch sind unsere OK-Mitglieder absolut konsensfähig, was sich auf unseren Terminplan, welcher bis heute absolut eingehalten worden ist, auswirkt.

Nun hofft "der Schreiberling" natürlich, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner von Boppelsen die Daten in den Terminplan aufgenommen haben. Das Fest zu verpassen, wäre ein grosser Verlust an Lust und Freude und auch sicher zu bereuen. Was wir nicht selber machen können, ist das Wetter. Wir haben jedenfalls beim Wettergott strahlenden Sonnenschein bestellt und hoffen natürlich, dass die Bestellung möglichst zu unseren Gunsten ankommt.

Für das OK-Komitee
Hildegard Stecher



Lehrerwahlen

Immer wieder gehen mir die Lehrerwahlen und die vorgängige Propaganda durch den Kopf. Dabei pendeln meine Gefühle zwischen Empörung und Zuversicht für die Zukunft. Ich habe Mühe, meine Gedanken zu ordnen. Trotzdem habe ich das Bedürfnis, mich hier nochmals zu äussern.

Am Wahlergebnis überrascht mich am meisten, dass der Neinstimmen-Anteil von Ivo Müller immerhin 2/3 der Nein-Stimmen von Richard Ehrensperger betrug, nachdem die Propaganda für Ivo Müller doch durchwegs positiv war. Ich kann mir dies nur damit erklären, dass dies "Nein" gegen die Lehrer im allgemeinen waren, gegen ihre Ferien, gegen ihren Lohn. Mit solchen Neinstimmen werden die Lehrer wohl leben können.

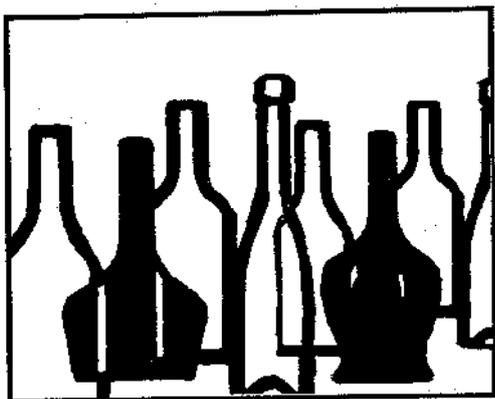
Womit aber sicher schwerer sich abzufinden ist, wird die Art und Weise sein, wie mit Flugblättern versucht wurde, Stimmung gegen Ehp. zu machen, ja ihn "fertig zu machen", also genau das zu tun, was ihm gleichzeitig zum Vorwurf gemacht würde. Mit der gleichen Unveränderbarkeit, die sie Ehp, vorwerfen, werden die Flugblattschreiber mir entgegen, sie hätten allen Grund, sich auf diese Weise zu äussern. Es liegt offenbar in der Natur des Menschen, die eigenen Unzulänglichkeiten zuerst bei den andern zu entdecken.

Ich frage mich nach den Beweggründen, einen Berufsmann, der seine Arbeit seit 33 Jahren mit Einsatz, Motivation und Gewissenhaftigkeit sondergleichen ausgeführt hat, dermassen im innersten treffen zu wollen. Ich frage mich auch, warum einem Lehrer Unveränderbarkeit vorgeworfen wird, der an seinem Elternabend genau das Gegenteil demonstriert und bewiesen hat und gleichzeitig seine selbstkritischen Äusserungen gegen ihn zu verwenden. Ist dies die Art, wie Gesprächsbereitschaft und Einsicht gefördert werden sollen?

Stellen Sie sich vor, dass Sie ein Leben lang für Ihren Beruf gelebt haben - als "Manager auf mittlerer Führungsstufe" oder als einfacher Buezer-, dass Sie eine anerkannte Persönlichkeit auf Ihrem Gebiet waren, und dann wird Ihnen gegen den Schluss Ihrer Laufbahn öffentlich und anonym mitgeteilt, dass Ihre Art eigentlich nicht mehr gefragt ist. Würden Sie das ohne weiteres verkraften?

Nun, Richard Ehrensperger haben die Vorfälle im Zusammenhang mit den Wahlen - auch wenn die positiven Äusserungen überwogen - dermassen zugesetzt, dass er momentan ausserstande ist, Unterricht zu erteilen und demzufolge auf ärztliches Geheiss bis zu den Sommerferien dispensiert ist. Dies spricht für ihn. Nur wer unveränderbar und absolut von sich überzeugt ist, zieht die Sache durch, als ob nichts gewesen wäre.

Werner Wegmann



Die Glasmusik zu Boppelsen

Viele Gemeinden erfreuen sich der Klänge einer Blasmusik - zumindest teil-, und zeitweise. Die Gemeinde der Bopplisser verfügt zusätzlich über eine Glasmusik, welche einen ausserordentlichen Klangkörper anzubieten hat.

Das Instrumentarium

Ein unbekannter Künstler schrieb Libretto und Partitur offensichtlich für die folgende famose Instrumentation pro Konzert:

- Mindestens zwei Autotüren als Schlagzeug
- Ein Automotor als Begleitmusik
- Weisse Flaschen
- Braune Flaschen
- Grüne Flaschen

Auftritte erfolgen täglich. Auch an Sonn- und Feiertagen, was für das Engagement der Glasmusiker spricht und ihrer Begeisterung fürs frohe Musizieren ein gutes Zeugnis ausstellt. Auch nach Mitternacht darf man - ohne Sondergage oder Sponsoring- immer wieder einen Einsatz voller Harmonie erhoffen.

Die Solisten

Gar ergötzlich ist das Klangvolumen, wenn die Glasmusik bisweilen Verstärkung erhält. Besonders poesievoll sind:

Godis Solo mit der Hacke, wobei gleichzeitig die Instrumente geordnet werden.

Nicht zu verpassen ist die Welaki-Gala mit Dufteffekt. Der Komponist hat zu diesem Zweck und Behuf einen Dieselmotor und zwei Hydraulik-Pumpen (in E-Moll) vorgesehen.

Die Anwohner finden diese Auftritte äusserst possierlich. Viel befriedigender ist indessen die Gewissheit des täglichen Platzkonzerts und der gelegentlichen Nocturnes.

Die Jugend-Sektion

Die Glasmusik kennt keine Nachwuchsprobleme. An schulfreien Tagen und lauen Sommerabenden übt die Jugend mit Akribie auf den drei Hauptinstrumenten. Die Suche nach Stradivari-Etiketten mag täglich eine Stunde dauern. Das Vorgehen ist bisweilen etwas pietätlos: Instrumente, welche nicht zu den Raritäten gehören, werden oben auf die Bühne gestellt. Nimmt das fröhliche Werkeln ein Ende, fliegen diese durch die Entlüftung zurück in den Orchestergraben. Das ist nicht sehr fein! Aber: Das Interesse ist vorhanden, zur Lautstärke wurde etwas Substantielles beigetragen, die Nachbarn erquickten sich am Sonderkonzert und verlangen frenetisch und rhythmisch klatschend: "ZUGABEEEE, ZUGABEEEE...". Kein Zweifel, diesmal stimmt's: Freude herrscht! Und zwar allenthalben!

Die Gastspiele

Sind die Bopplisser Glasmusiker mal müde von des Tages Mühen - keine Bange: Mögen sie nicht musizieren, ist immer Verstärkung vorhanden. Längst ist jedem halbwegs begabten Glasmusiker der Region bekannt, dass sich's hier trefflich konzertieren lässt. So bringen denn die Multitalente auf Braun, Grün und Weiss ihre Darbietungen regelmässig und freiwillig, weil man in Boppelsen die ganze Infrastruktur an zentralster Lage bequem zur Verfügung hat.

Multitalente und Megastars der Glasmusik legen meist Wert darauf, inkognito zu erscheinen. Da sie mit den Privatjets in Boppelsen-Airport nicht landen können, kommen sie ausnahmslos per Auto. Und wie es des Landes Brauch, tragen diese Autos vorne und hinten ein Kontrollschild. Und siehe das Wunder! Die Gast-Glasmusiker kommen aus Otelfingen, Buchs, Regensberg und werden tatkräftig unterstützt durch Land- und andere Wirte aus dem nahen Kanton Aargau.

Fazit

Die Anwohner begrüßen die Karfreitags-, Neujahrs- und Sonntagskonzerte. Die Glasmusiker sind ob ihrem erquickenden Tun so begeistert, dass sie es auch nachts nicht lassen können.

Regionaler Beliebtheit erfreut sich die Tatsache, dass die Bopplisser die Kosten für Godis "Solo für eine Hacke und tausend Flaschen" sowie die Entsorgung ausgedienter Instrumente grosszügig übernimmt, ...pardon, ' heutzutage sagt man natürlich sponsored! ...Oder?.

Glas-Rock-Pop-Fan und Flaschenserenaden-Geniesser

Rolf Gonzenbach



Wechsel in der Leitung der Ortsvertretung

Auf anfangs Juni wird Frau **Herta Hügli** als ehrenamtliche Leiterin der Pro Senectute Ortsvertretung in Boppelsen ernannt! Zur Wahl vorgeschlagen wurde Herta Hügli von Regula Tobler, die ihr Amt als Pro Senectute Ortsvertreterin somit übergeben wird. Die Ortsvertre-

terinnen und Ortsvertreter sind für Pro Senectute wichtige Verbindungspersonen zur älteren Bevölkerung in der Gemeinde, sowie zu den im Altersbereich tätigen Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen.

Die Ortsvertretung Boppelsen sucht eine sinnvolle Zusammenarbeit für und mit älteren Menschen in der Gemeinde. Für die Tätigkeit als Ortsvertreterin oder Ortsvertreter steht Herta Hügli die Pro Senectute Regionalstelle in Bülach beratend zur Seite.

Männer und Frauen,, die sich ebenfalls für die Anliegen einer Pro Senectute-Ortsvertretung interessieren, wollen sich bitte bei Herta Hügli melden. Sie wird ihnen gerne Auskunft erteilen.



Armee 95

Was Soldaten wissen müssen

Dienstpflicht endet mit 42

Weil die Armee von über 600 000 auf 400 000 Angehörige verkleinert wird, endet die Dienstpflicht für Soldaten, Gefreite, Unteroffiziere, Subalternoffiziere und Hauptleute ohne besondere Funktionen im 42. statt im 50. Altersjahr. Stabsoffiziere und Hauptleute mit besonderen

Funktionen bleiben zehn Jahre länger in der Armee eingeteilt.

300 Dienstage genügen

Auch das neue Gesetz verlangt, dass Soldaten und Gefreite im Maximum 330 Tage (bisher 331) Dienst leisten müssen. Der Bundesrat will diesen Rahmen nicht ausschöpfen und hält in der heutigen sicherheitspolitischen Lage 300 Tage für angemessen. Für Junge, die ihren ganzen Dienst als Soldaten in der "neuen" Armee 95 leisten werden, bedeutet dies in der Regel, dass sie nach einer 15wöchigen Rekrutenschule noch 10 dreiwöchige Wiederholungskurse (WK) absolvieren müssen. Wer bei Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sowie Alarmgruppen eingeteilt ist, leistet jedes Jahr einen zweiwöchigen WK, bis er seine Dienstpflicht erfüllt hat.

Abtreten am Freitag

Die Wehrmänner müssen in der letzten WK-Woche nicht mehr bis Samstagmorgen ausharren, sondern werden am Freitag entlassen. Angehörige des Kadern rücken für drei bis fünf Tage in einen Vorkurs ein. Wer in Uniform in den Urlaub reist, erhält ab Januar 1995 ein Gratisbillet; heute müssen Armeeingehörige 5 Franken zahlen.

Wer muss noch in die Armee 95?

Soldaten, Gefreite und Korporale, die bereits 8 WK und einen Ergänzungskurs hinter sich haben, müssen keinen Ausbildungsdienst mehr leisten. Mit 9 WK haben Wachtmeister, mit 11 WK bzw 8 WK und 4 Ergänzungskursen Feldweibel, Fouriere und Adjudanten ihr feldgraues Plansoll erfüllt.

Alle werden neu eingeteilt

Ab Juni 1993 hat die Armee begonnen, alle Angehörige in die künftigen Formationen neu einzuteilen. Dieser gigantische Umbau des Milizheeres dauert bis zum Sommer 1994; es müssen 90 Tonnen Dienstbüchlein umgeschrieben werden. Der einzelne Wehrmann erfährt erst gegen Ende 1994, bei welcher Einheit er ab 1995 Dienst leisten wird und wo er einzurücken hat.

15 statt 17 Wochen RS

Die Rekrutenschule wird mit wenigen Ausnahmen statt 17 nur noch 15 Wochen dauern. An eine allgemeine militärische Grundausbildung in den ersten drei Wochen schliesst die Fachausbildung und eine "Verlegung" an.

Mehr Gewicht als bisher legt die Armee 95 auf die Ausbildung der Unteroffiziere: Sie besuchen eine um zwei auf sechs Wochen ver-

längerte Schule und werden beim verkürzten Abverdienen in der RS (12 statt 17 Wochen) von Milizoffizieren betreut, die im Zivilberuf in der Ausbildung tätig sind. Die Schulen für Feldweibel und Fouriere (5 Wochen) und Offiziersschulen (17 Wochen) bleiben gleich lang wie heute; hingegen müssen diese Kader ebenfalls weniger abverdienen.

Finanzieller Anreiz fürs Weitermachen

Vor dem Hintergrund der grossen Arbeitslosigkeit geht das EMD neue Wege, um mehr geeignete Interessenten fürs Weitermachen zu gewinnen: Armeeangehörige sollen während ihrer militärischen Weiterbildungszeit finanziell nicht mehr schlechter dastehen als Bezüger von Arbeitslosengeld. Deshalb soll die Entschädigung für den Erwerbsausfall bis 1995 generell erhöht und die Tagespauschale während der militärischen Weiterbildung angehoben werden.

Entschädigung für Hausmänner

Die Armee 95 kommt auch den Hausmännern entgegen. Weil sie im Militärdienst ihren Familienpflichten nicht nachkommen können, sollen sie eine Entschädigung für den Erwerbsausfall der sonst berufstätigen Partnerin oder für die Kosten einer Familienhilfe erhalten.

Das "Obligatorische" gratis

Der Bundesrat schafft das ungeliebte "Obligatorische" nicht ab, aber will es erträglicher machen. Den Wehrmann wird die ausserdienstliche Schiessübung nichts mehr kosten; dafür muss der Bund die Schützenvereine mit jährlich 7 Millionen für ihre Umtriebe entschädigen. Im Schiessstand wird es zudem nur noch 20mal statt 24mal knallen, wenn einer das "Obligatorische" absolviert. "Ein Beitrag an den Lärmschutz", meint das EMD.

Entlassung aus der Armee

In diesem Jahr werden die Jahrgänge 1944*, 1947*, 1948*, 1949* und 1952 aus der Dienstpflicht entlassen.

(* diese Jahrgänge sind ebenfalls vom Zivilschutz befreit).

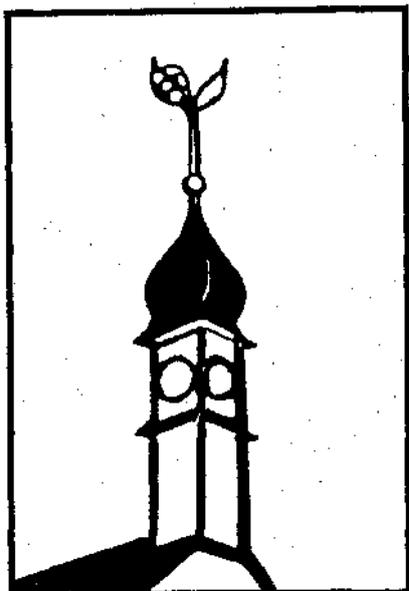
1995 werden die Jahrgänge 1945, 1946, 1950 und 1953 "abgeben".

Rene Achermann
Gemeinderat

d LiseBopp



"chmeine, mit 19 Schüss
im Obligatoorischesch
de Lärme no chliiner..."



Aus dem Gemeindehaus

Baubewilligungen

Langmeier Immobilien, 8107 Buchs;
Anbau Wohnhaus an best. Restaurant Läger-
stübli und ein Mehrfamilienhaus an der
Regensbergstrasse (Ueberarbeitetes Projekt)

Albrecht Hans-Heinrich, Sunnehof; Kälberstall

Greutmann Fritz, Villa Thuja;
Autounterstand-Anbau und Hausrenovation

Hauser Hans-Rudolf, a.Buchserstr. 4; Erstellen
Gartenhaus ohne Fundamente hinter Wohnhaus
Otelfingerstr. 3

Schneider Fredy, Rest. Lägerstübli; Anbringen Leuchtreklame

Gemeindeversammlung 10. Juni 1994

An der kommenden Gemeindeversammlung vom 10. Juni 1994 werden folgende Traktanden behandelt:

- Politische Gemeinde:* Genehmigung Jahresrechnung 1993
- Aufnahme der Gemeinde Otelfingen ins Forstrevier Altberg und Boppelsen, Genehmigung der neuen Vereinbarung und Aenderung des Namens in "Forstrevier Furttal".
 - Genehmigung Feuerwehrezusammenschluss zur Feuerwehr unteres Furttal samt Zweckverbandsvertrag und Bruttokredit für Materialanschaffungen
 - Allfällige Anfragen gem. § 51 Gemeindegesetz

- Primarschule:* Genehmigung Jahresrechnung 1993
- Genehmigung der Personal- und Besoldungsverordnung

Bitte beachten Sie hiezue die speziellen Weisungen, welche wie gewohnt jeder Haushaltung verteilt werden.

Hauspflegeorganisation unteres Furttal

Die Jahresrechnung der Hauspflegeorganisation unteres Furttal wurde genehmigt. Der Anteil Boppelsen am Aufwandüberschuss beträgt Fr. 15'828.--.

Erteilung von Wirtschaftspatenten

In den beiden Bopplisser Restaurants wehen frische Winde, denn die Pächter haben seit geraumer Zeit gewechselt. Das Rest. Lägerstübli wird neu von Herrn Fredy Schneider geführt. Auf der Läger-Hochwacht ist der Orkan abgeflaut. Dort führt nun Frau Theres Maag das Zepter. Wir wünschen beiden Wirtsleuten viel Erfolg.

Kanalisations- und Wasseranschlussbewilligungen

Für die Ueberbauung Lägernstübli der Langmeier Immobilien, Buchs, wurde die Kanalisations- und Wasseranschlussbewilligung erteilt. Ebenso wurde der Firma MBI Consulting, Boppelsen der Anschluss an die Kanalisation für das Einfamilienhaus-Projekt an der Rebbergstrasse 13 bewilligt.

Jahresrechnung 1993 der Politischen Gemeinde

Die Jahresrechnung 1993 der Politischen Gemeinde schliesst in der laufenden Rechnung mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 62'296.85 (Budget Fr. 170'660.--) ab. Dieser resultiert aus einem Aufwand von Fr. 2'248'640.75 und einem Ertrag von Fr. 2'186'343.90. Die Nettoinvestitionen betragen Fr. 215'828.10 (Ausgaben Fr. 545'001.-- und Einnahmen Fr. 329'172.90). Die Bilanz zeigt somit Ende 1993 ein Eigenkapital von Fr. 3'900'118.20 (Vorjahr Fr. 3'962'415.05). Die Details zu den vorstehenden Zahlen können dem Weisungsheft zur Gemeindeversammlung vom 10. Juni 1994 entnommen werden.

Festsetzung Bauordnung und Zonenplan 1994

Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Ueberarbeitung der Bauordnung und des Zonenplanes (BZO) 1994 sind abgeschlossen. Die Planungskommission unterbreitete dem Gemeinderat kürzlich den Entwurf der neuen BZO zur Festsetzung, was am 13. April 1994 auch geschah. Zur Zeit liegt die total revidierte Verordnung beim Amt für Raumplanung zur Vorprüfung. Der nächste Schritt wird eine Orientierungsversammlung der Bevölkerung sein sowie eine 60-tägige Auflagefrist, während welcher Einwendungen gemacht werden können. Diese werden alsdann bereinigt. Zusammen mit einem Bericht über die nichtberücksichtigten Einwendungen, wird die Bau- und Zonenordnung im Herbst einer Gemeindeversammlung vorgelegt. Das Datum derselben ist noch nicht fixiert. Es wird aber frühzeitig bekanntgegeben.

Erweiterung der Beleuchtung in der Weid

Der bestehende Beleuchtungsmast in der Weid wird ersetzt. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Freileitungen Richtung Regensberg abgebrochen und ins Erdreich verlegt werden. Das Projekt der EKZ für den Ersatz der Freileitungsbeleuchtung wird genehmigt. Die Gemeinde hat dabei einen Kostenanteil von Fr. 4'500.-- (Grabarbeiten, Kabelverlegung, Kandelaber usw.) zu übernehmen.

Delegierte der Gemeinde in den Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich (SBFZ)

Nachdem sich Frau Heidi Langthim, Weidstöckli 2, als Delegierte des SBFZ zurückgezogen hat, musste ein Ersatz gesucht werden. Herr René Achermann, Gemeinderat mit Ressort Verkehr stellt sich für diese Aufgabe zur Verfügung. Somit wird die Gemeinde Boppelsen im Schutzverband durch folgende Personen vertreten sein:

Herr René Achermann, Rebbergstr. 38
 Herr Alexander Beck, Rebbergstr. 32
 Herr Jules Gassmann, Lägerenstr. 11.

Birnengitterrost

Die Kontrolle der Wacholdersträucher in den verschiedenen Gärten hat gezeigt, dass die Aktion „Birnengitterrost“ dringend nötig war. Insgesamt wurden 79 Grundeigentümer aufgefordert, die erkrankten Wacholdersträucher zu entfernen. Erfreulicherweise haben bis heute bereits 54 % der Angeschriebenen mitgeteilt, dass die Sträucher entfernt wurden. Ihnen sei an dieser Stelle für die Mitarbeit bestens gedankt. Der Gemeinderat ist davon überzeugt, dass in nächster Zukunft, sicher aber bis zum kommenden Frühjahr auch die noch Verbleibenden der Aufforderung nachkommen werden.

Geschwindigkeitskontrolle Regensbergstrasse vom 14. April 1994

Am Donnerstag, 14.4.94 wurde durch die Verkehrsabteilung der Kantonspolizei eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Von den 219 kontrollierten Fahrzeugen mussten deren 98 verzeigt werden. Die Statistik zeigt weiter, dass von den Verzeigten 38 talwärts fuhren und der Schnellste mit 76 km/h gemessen wurde. 47 Lenker bewegten sich zwischen 56 - 60 km/h, 25 zwischen 61 - 65 km/h, 12 zwischen 66 - 70 km/h und 14 zwischen 71 - 78 km/h.

Abstimmungswoche vom 12. Juni 1994

Am Sonntag, den 12. Juni 1994 finden folgende Abstimmungen statt:

Eidgenössische Volksabstimmung über

- den Bundesbeschluss vom 18. Juni 1993 über einen Kulturförderungsartikel in der Bundesverfassung (Art. 27 ^{septies} BV)
- den Bundesbeschluss vom 17. Dezember 1993 über die Revision der Bürgerrechtsregelung in der Bundesverfassung (Erleichterte Einbürgerung für junge Ausländer)
- das Bundesgesetz vom 18. Juni 1993 über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen.

de Boppli

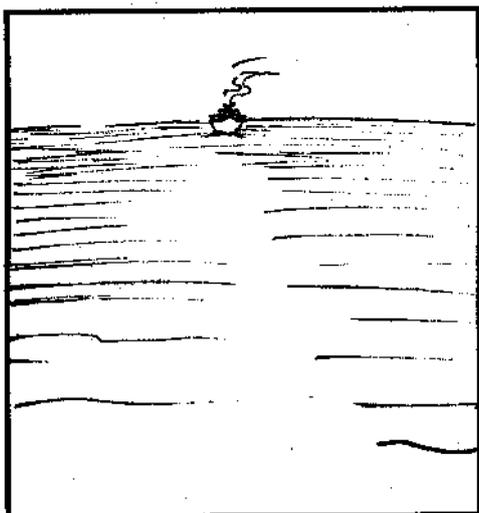


"Di reschtliche 46% vom Gitterroscht chönntid d Bopplisser doch au dur die Buchser Firma vertriebe laa..."

Kantonale Volksabstimmung über

- Gerichtsverfassungsgesetz (Änderung)
- Behördeninitiative des Gemeinderates von Zürich über eine Abgeltung an die Stadt Zürich für zentralörtliche Polizeiaufgaben (insbesondere Kriminalpolizei)
- Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Kredites für die Erstellung eines Erweiterungsbaus für das Zahnärztliche Institut der Universität und der kantonalen Volkszahnklinik an der Plattenstrasse 17/19 in Zürich.

Gemeinderatskanzlei Boppelsen
Frank Blindenbacher



Die Auswanderer

Das Wort ist negativ besetzt. Man denkt an traurige Gestalten, die in ihrer Heimat kein Brot und keine Arbeit finden, die sich von ihren Angehörigen unter Tränen losreissen und mit Rucksack und verschnürter Kartonschachtel unter dem Arm einer ungewissen, aber hoffentlich besseren Zukunft entgegenreisen: Amerika!

Nicht so bei Familie Surber an der Rebbergstrasse. Die drei strahlen vor Freude und froher Erwartung. Negativ

besetzt ist lediglich das Rückenweh vom Einpacken des gesamten Haushaltes in den 20 Fuss-Container von Hapag Lloyd. Vor der Haustüre in Boppelsen einpacken - dank Weider-Ernsts ingenieüser Auffahrtsrampe konnten auch die schweren Maschinen ohne Hubstapler verladen werden - und vor der Haustüre in Thompson Falls, Montana/USA auspacken: So sieht das Auswandern 2000 aus.

Und welche Motive spielen beim Auswandern 2000 heute eine Rolle? Heinrich Surber, alias Henry Sörber, erklärt das so:

Man muss manchmal eine Furz-Idee in die Tat umsetzen und sich einer neuen Herausforderung im Leben stellen. Fragt man dann weiter, merkt man, dass die Idee nicht so kurz und schnurz war, wie man das aus den Worten von "Henry" zu schliessen geneigt war.

Es fing 1978 mit einer Besuchsreise zum Sohn nach New York an. Anschliessend flogen die Surbers eine Kurve über dem Osten von Kanada, denn Pilot Surber brauchte Flugstunden, um sein Brevet intakt zu halten. Die Flugzeugmieten waren und sind in Uebersee billiger als hier.

Ein Jahr später bereits verbrachten die Abenteurer einen ganzen Sommer im Zelt und im Kanu in Alaska und im Nordwesten Kanadas. Zusätzlich liessen romantische Ideen aus Büchern à la Jack London die Sehnsucht nach einem Leben im Einklang mit der Natur immer stärker werden. Subers - später auch mit Tochter Jessica - verbrachten seither jeden Sommer - mal bis September! - bis 1992 im Yukongebiet im Blockhaus, im Zelt oder im Kanu. Und irgendwann fiel der Entscheid: *Wir bleiben hier!*

Allerdings ist der hohe Norden für Menschen, die leicht zivilisationsgeschädigt sind, doch sehr brutal. Der kurze, intensive Sommer muss mit ein paar Millionen Mücken geteilt werden; die Selbstversorgung ist recht eintönig, da nur noch wenige Pflanzen oder Früchte gedeihen (u.a. gibt es auch keine Bienen), und der Winter ist lang und unwirtlich. Also wandte sich die Suche nach dem verlorenen Paradies Richtung Süden und endete im Staate Montana in den USA.

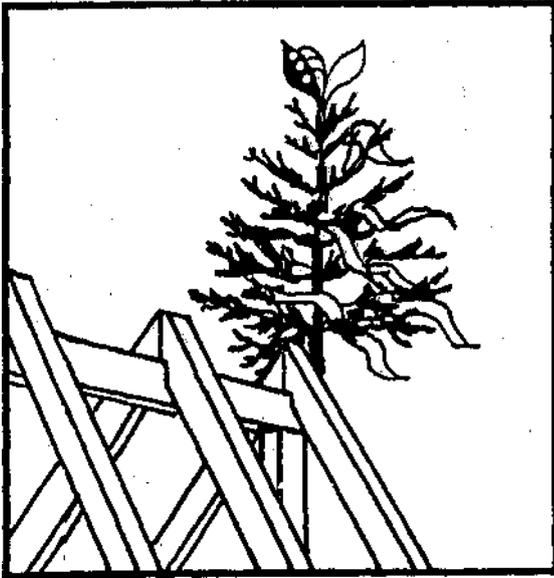
Surbers Home steht auf einem 8 Hektar grossen, unerschlossenen Grundstück, und angrenzend gehören 17 ha Farmland dazu. Das Ganze ist umgeben von unendlichen Wäldern mit einer Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Doch jetzt kommt's: Genau wie bei uns wacht auch in den USA heute eine riesige Verwaltung in Washington darüber, dass ja keiner zuviel ins Land kommt und setzt die Latte für Immigranten aus Europa sehr hoch an.

Europäer, die sich in den USA niederlassen wollen, müssen erstens Geld haben (fairerweise nicht allzu viel), und sie müssen zweitens Unternehmer sein und mindestens einen oder zwei Arbeitnehmer beschäftigen. So kam Henry Surber seine zweite Furz-Idee: Er wird *Konservenfabrikant*.

Zuerst müssen allerdings die Sträucher und Bäume angepflanzt werden, die dannzumal die Beeren und Früchte für die Fabrik liefern werden. Bis dann wird noch viel Wasser den Mississippi hinunter fliessen. Der Anfang wurde aber letztes Jahr schon gemacht und 700 Johannisbeersträucher und 100 Nussbäume gepflanzt. Möglichst bald kommen nun noch Kräuter, Heilpflanzen und Obstbäume dazu.

Am Freitag, den 20. Mai 1994, sind Heinrich Surber, seine Frau Elsbeth Eggenberger Surber und Jessica mit einem Immigrationsvisum für die USA in der Tasche über den grossen Teich geflogen und haben ihr neues Leben angefangen. Sie lassen alle Bopplisser herzlich grüssen und ade sagen. Unsere guten Wünsche begleiten die drei in ihre neue Heimat, und auch wir sagen ade: die einen kopfschüttelnd, die anderen bewundernd und ein bisschen neidisch und den dritten ist es egal.

Rolf P. Schibli



Neue Siedlung

der Familie Hermann Schmid

Auf dem Weg nach Buchs, kurz nach der "Hand", ist jetzt auf der linken Strassenseite eine Baustelle zu sehen, die nur schon wegen ihrer Ausmasse auffällt. Auch einem nicht baugewohnten Betrachter fällt sofort auf, dass es sich dabei um einen landwirtschaftlichen Betrieb handeln muss. Die Familie Schmid erstellt am Weg zur "Griebi" eine Scheune und einen Freilaufstall für Grossvieh.

Die neue Scheune wird im herkömmlichen Sinn für die Lagerung von Maschinen und Futtermitteln genutzt. Für Kühe und Rinder entsteht ein Freilaufstall, der sich in wesentlichen Zügen vom herkömmlichen Anbindestall unterscheidet. Der Name sagt es: Die Tiere können sich in der neuen Unterkunft frei bewegen, d.h. sie sind nicht mehr angebunden.

Um diese Tierhaltung auch in der Milchproduktion zu ermöglichen, sind umfangreiche bauliche Voraussetzungen nötig, die sich am jetzigen Wohnort der Familie Schmid nicht realisieren lassen. Der Freilaufstall benötigt dreimal soviel Grundfläche wie der bisher übliche Stall.

Jedes Tier hat seine Liegebox, die dann benutzt wird, wenn Ruhe gewünscht wird. Der Zugang zum Futterplatz in der Mitte des Stalls ist fast rund um die Uhr frei zugänglich. Während der Melkzeit wird der direkte Zugang zur Futterstelle geschlossen. Die Tiere gelangen dann nur noch via Melkstation dorthin. Hier können gleichzeitig drei Kühe "erleichtert" werden. Der Bauer steht dazu in einer Grube, also etwas tiefer als die Tiere. Das Euter ist dann auf einer "gäbigen" Höhe und kann ohne krummen Rücken gereinigt und zum Melken vorbereitet werden.

Die Milch wird von der Melkmaschine direkt ins separate Milchzimmer gepumpt. Hier wird sie gekühlt und bis zur Ablieferung gelagert. Als Sammelstelle dient nach wie vor die mitten im Dorf gelegene Hütte der Milchgenossenschaft. Der Milchverband würde die Milch zwar gerne mit dem Zisternenwagen direkt ab den Betrieben einsammeln. Dazu wären bei den sechs momentan noch produzierenden Milchbauern unseres Dorfes aber gleichzeitig grössere Umstellungen mit entsprechendem finanziellem Aufwand notwendig.

Der neue Stall ist nicht nur für die Milchproduktion, sondern auch für die Viehzucht konzipiert. Die bergseitige, etwa gleich grosse Hälfte des Stalls wird für Rinderhaltung hergerichtet. Die Tiere sind in mehreren grossen Abteilen untergebracht.

Auch hier sind sie nichtangebunden und haben jederzeit Zugang zum Futterplatz. Der Auslauf ist nicht so gross wie bei den Kühen und beschränkt sich auf das einzelne Abteil. Auf Anraten der Fachleute werden allen Rindern und Kühen wegen der erhöhten Verletzungsgefahr die Hörner gestutzt.

Bisher wurde zweimal täglich, nach dem Melken gefüttert. Dazu musste das Futter von Hand in die erhöht angeordnete Krippe eingegeben werden. Diese körperlich recht anstrengende Arbeit wird im neuen Stall nicht mehr nötig sein, da das Futter den Tieren ebenerdig verteilt vorgelegt wird. Die Futterverteilung kann zudem weitgehend maschinell erfolgen, da die Futtersilos nun liegend angeordnet sind und mit einem Traktor bewirtschaftet werden können.

Der neue Stall kann 60 - 80 Tiere aufnehmen und soll eine tiergerechte, umweltfreundliche und rationelle Viehhaltung ermöglichen. Die beiden (Her-)Mannen meinen, dass die Präsenzzeit nicht kürzer sein wird. Sie erhoffen sich aber auch bei grösserem Viehbestand etwas weniger (Schwer-)Arbeit.

Sie möchten trotz dieses Neubaus, der mehrheitlich der Tierhaltung dient, den ursprünglichen, vielseitigen Bauernbetrieb weiter bewirtschaften. Die übrigen, wichtigen Zweige - Ackerbau, Wein und Blumen - sollen nicht vernachlässigt werden.

Ich freue mich über den Optimismus, der diese Leute beseelt. Der Neubau, in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit, zeugt von Mut und Glaube an die Zukunft des Bauern.

Daniel Hofmann

Impressum

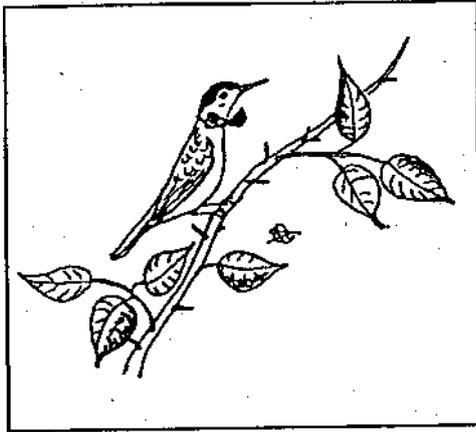
70. Ausgabe

Redaktionsadresse
Bopplisser Zytig
Werner Wegmann
Hinterdorfstr. 1
8113 Boppelsen

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 360 Exemplare
Verteilung: Gemeindeweibel
Rudolf Vonrüti
Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe 6. Sept. 1994
Redaktionsmitglieder:



Richard Ehrensperger, Martha Hauser, Daniel Hofmann, Pia E.Hofmann, Rolf P.Schibli, Werner Wegmann



Vogelschutzverein Boppelsen

Bereits zum dritten Mal wurde ein Vogel des Jahres gewählt:

Die Mönchsgrasmücke.

Die Familie der Grasmücken lebt über die ganze Erde verstreut. Neben der Mönchsgrasmücke kommt in der Schweiz auch die Gartengrasmücke regelmässig vor.

Der lustige Name "Grasmücke" hat weder mit Gras noch mit Mücke etwas zu tun. Er stammt aus älteren deutschen Sprachzeiten und ist aus "graa" und "smugge" zusammengesetzt, was "grau" und "schlüpfen" bedeutete. Die Grasmücke war also ursprünglich als eine Graa-Smugge von ihrer Farbe und Behendigkeit her bezeichnet, mit der sie als "Grau-Schlüpferin" durch das Dickicht huscht.

Die Mönchsgrasmücke ist ein kleiner, flinker Vogel von ca. 14 cm Länge und sehr eleganter Erscheinung. Ihre Oberseite ist graubraun, die Unterseite gräulich bis bräunlich. Auffällig ist die dunkle Kopfplatte: beim Männchen glänzend-schwarz, beim Weibchen rötlich-braun.

Obwohl die Mönchsgrasmücke in der Schweiz recht häufig vorkommt, ist sie nicht leicht zu beobachten. Sie lebt gut versteckt im Wald, in Parks und Hecken. Auch in "wilden" Gärten mit schützender Deckung fühlt sie sich wohl. Das Männchen singt meist an einem gut versteckten Singplatz in seinem Territorium. Der charakteristische Gesang ist aus dem Gewirr von Vogelstimmen gut herauszuhören: Er beginnt mit hastig zwitschernden Tönen, wechselt zu einem murmelnden Geschwätz und endet in einer lauten, klangvollen Flötenstrophe. Der Warnton ist eine Serie von harten, lauten, schnellen Tönen, ähnlich dem Zusammenschlagen von Metallkugeln.

Wie am langen, schmalen Schnabel zu erkennen ist, ernähren sich Mönchsgrasmücken vorwiegend von Insekten und Spinnen. Im Herbst fressen sie aber auch gerne Beeren, besonders Holunder oder überreifes Obst.

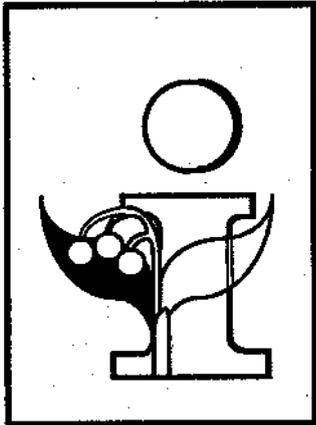
Als Kurzstreckenzieher überwintern die Mönchsgrasmücken im Mittelmeerraum. Bereits im März sind sie zurück, und das Männchen beginnt mit dem Bau mehrerer Nester; in Zweigen von Bäumen oder Sträuchern, nur etwa 50 cm bis 1,5 m über dem Boden. Das Weibchen wählt eines davon aus und baut es fertig. Beide Partner beteiligen sich am Brüten und Aufziehen der 3 bis 6 Jungen. Diese verlassen das Nest im Alter von 10-12 Tagen. Störungen am Nest sind unbedingt zu vermeiden. Die Altvögel fliehen bei Annäherung sofort, was eine zu grosse Abkühlung der Eier zur Folge haben kann. Ausserdem zeigt die Mönchsgrasmücke bei Annäherung von möglichen Feinden (dazu zählt neben Wildtieren, Katzen und Hunden auch der Mensch) ein aussergewöhnliches Verhalten: Das Männchen versucht den Feind mit auffälligem Geflatter und durch aufgeregtes Herumrennen vom Nest abzulenken. In einem solchen Gefahrenmoment stür-

zen sich die Jungvögel über den Nestrand und laufen nach allen Seiten davon, um sich zu verstecken. Sie sind dann aber nicht mehr in der Lage, in ihr vorzeitig verlassenes Zuhause zurückzukehren!

Die Mitglieder des VVB erhielten bereits eine Dokumentation über unseren Vogel des Jahres, illustriert mit Bildern und Zeichnungen von Susanne Bernegger. Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, daran interessiert sind, wenden Sie sich bitte an mich oder an ein anderes Vorstandsmitglied des VVB.

Werner Ochsner

Tel. 844 24 87



Dorfinformationen

Stand 25. Mai 1994

Neuzuzüger

Wir begrüßen in unserer Gemeinde herzlich:

- . Robert Schneider, Otelfingerstrasse 3
- . Alfred und Eveline Mäder-Langenbacher mit Stefan, Andreas und Urs, Otelfingerstr. 4A
- . Zsuzsanna Maly, Regensbergstrasse 47
- . Thomas Konrad, Rebbergstrasse 10
- . Mirjam Kobel, Buchserstrasse 7
- . Katharina Hauser, Otelfingerstrasse 3
- . Eva Hauser, Otelfingerstrasse 3
- . Jandira Christen-Oliveira da Silva mit Stephany, Otelfingerstrasse 3
- . Bettina Bosshard, Weidgangstrasse 8



Wegzöger

- . Nadja Dünneisen, Hofwiesenstrasse 17
- . Elisa Häfliger, Buchserstrasse 7
- . Peter Lang, Regensbergstrasse 19
- . Theodor Suter, Regensbergstrasse 1
- . Christoph Walther, Buchserstrasse 7



Todesfall

24.04.94 Frau Margarete Gassmann-Stuker, geb. 1920, Sonnhaldenstrasse 5

Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.



Eheschliessungen

- 05.05.94 Herr Daniel Boller und Frau Yvonne Bopp, Rebbergstrasse 12
 25.05.94 Herr Robert Schneider und Frau Katharina Hauser, Otelfingerstr. 3
 Wir wünschen alles Gute und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg



Geburten

- 13.03.94 Samira, Tochter von Rolf und Renate Müller-Frei, Buchserstrasse 1
 22.03.94 Jannick, Sohn von Thomas und Daniela Weisser-Roldo, Stapfenstrasse 2
 02.05.94 Philipp Alexander, Sohn von Beat und Ruth Elisabeth Jaisli-Wegmüller, Rohrächerstrasse 7.



Jubilare

- 18.06.94 Herr Heinrich Haupt-Kehrer, in der Weid 1, 86 Jahre
 28.07.94 Frau Berta Haupt-Kehrer, in der Weid 1, 81 Jahre
 06.09.94 Frau Klara Baumann-Keller, Rebbergstrasse 4, 88 Jahre
 15.09.94 Herr Johannes Gassmann, Buchserstrasse 2, 88 Jahre

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünschen gute Gesundheit und viele frohe Stunden



Wichtige Daten

- 04.06.94 Altpapiersammlung
 05.06.94 Bannumgang
 10.06.94 Gemeindeversammlung Politische Gemeinde und Primarschule
 12.06.94 Volksabstimmung
 23.06.94 Oberstufengemeindeversammlung
 10.09.94 Altpapiersammlung



Feuerwehrrübungen

- Kader Dienstag, 6. Sept. 1994, 20.00 Uhr
 Mannschaft Freitag, 3. Juni 1994, 20.00 Uhr
 Freitag, 8. Juli 1994, 20.00 Uhr
 Freitag, 9. Sept. 1994, 20.00 Uhr



Schiessverein

05.06.94 09.00-12.00 Freie Übung (Einzelw.+Spez.)
 16.06.94 18.00-20.00 2. Obl. Übung
 03.07.94 09.00-12.00 Vancouverschiessen
 06.08.94 16.00-20.00 Vorsch.125 SV Boppelsen
 f. Helfer
 07.08.94 09.00-12.00 3. Obl. Übung
 20./21.+27.8.94 Jubiläumsschiessen 125 Jahre
 Schiessverein Boppelsen
 04.09.94.09.00-12.00 Vancouverschiessen und
 Spez.Stich.



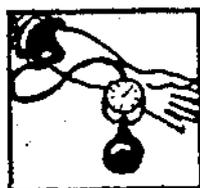
Friedensrichteramt Boppelsen

ist vom 1. Mai bis 20. August 1994 nicht
 besetzt. Als Stellvertreter amtet:
 Herr David Bon, Im Grütli 85, 8158
 Regensburg,
 Tel. 853 15 74 (Sprechstunden nach
 Vereinbarung in Regensburg)



Kafistübli

findet im Juni, Juli, August und September
nicht statt.
 Bitte entschuldigen Sie die Fehlpublikation
 des Termines Juni in der letzten BOZY.



Blutdrucktage im Mehrzweckraum Werkgebäude Hinterdorfstrasse 9

7. Juli 1994 10.00 - 11.00 Uhr -
 4 August 1994, 10.00 - 11.00 Uhr
 1. September 1994, 10.00 - 11.00 Uhr



Bibliothek Otelfingen

Oeffnungszeiten:
 Dienstag 19.30 - 20.30 Uhr
 Mittwoch 14.00 - 16.00 Uhr
 Donnerstag 19.30 - 20.30 Uhr
 Samstag 09.45 11.30 Uhr